

# Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **43 (1933)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und sah dort deutlich sein Bild vorüberhuschen, die blonden Zöpfe, das Körbchen, das kurze Röcklein. Ich hätte das alles dauernd in die Scheibe bannen mögen. — Die Geister der Nacht waren gebannt.

H. Siegrist, Baden.

## Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert.

Mitgeteilt von Dr. Frölich.

### I.

Euse Pfarrer het do di nämndig e Ehinderlehr gha,  
Und mueß allem no e chli zwil underem zerzauste Perügli  
gha ha.

Er het ämel gar meineidig hafeliert  
Und gar schüzli i der Ehile ume turniert  
Und di junge Lüt mit Froge gschäggerniert.

Zletscht chonnt er denn ämel au zu mim fantästische Better  
Und frogt-en: „Du Jörg, sag an, wie viel gibt's Götter?“  
„Drei“ wütschs im Jörg use.

„Du Schöpß“, seit de Pfarrer, seit er:

„Es war ja nur einer und unser Hergott sagt selber:  
außer mir war keiner.“

Zum zweite Mol frogt er en: „Wie viel sind's Hauptstück  
christlicher Lehre?“

De Jörg seit: „Frog de Heer en andere, 's isch jez nümme  
a miner Cheere.“

Zum dritte Mol frogt er en: „Channst du au 's Halleluja  
singe?“

De Jörg seit: „Blib mer de Heer wäg mit so närrsche  
Dinge.“

Druf seit de Pfarrer, seit er: „Du weißt nix und kannst  
nix, du Lämmel, wozu soll man dich dereinst denn brauchen im  
Himmel?“

„Das got de Heer nüt a,“ seit de Jörg, „und er brucht si  
drüber nur gar nüt zverwundere. I bin en starke Kärli und  
schweri Arbet scho gwonet, me chami jo bruche zum Dunderere.“

## II.

- Joggeli:** Annebäbeli, lüpf din Fueß,  
Wenn i mit der tanze mues,  
Tanze chani nid ellei,  
Drum Annebäbeli lüpf dis Bei.
- Annebäbeli:** Joggeli, i mein, i tüeggs,  
Wi zwo Rättsche lüpf i d'Fueß,  
Wi zwo Schlegel schlöni d'Bei,  
Gfallt's dr nid, so tanz allei.
- Joggeli:** Annebäbeli, mit Verlaub,  
Bis nid grad so chäzers taub,  
Spiz mer 's Müli, tue mer frei,  
Chüsse chani nid ellei.
- Annebäbeli:** Joggeli nei, wi uverschant,  
Git me 's Fingerli, wotsch du d'Hand,  
Lueg doch au, daß 's niemer gseet,  
's geeb jo grad es chäzers Gred.
- Joggeli:** Annebäbeli, du hests rächt,  
D'Wält isch arg und d'Lüt sind schlächt,  
So, mer wänd elleinig si,  
Lo mi z'nacht zum Pfeister i.
- Annebäbeli:** Joggeli, Joggeli, nei bim Hund,  
Joggeli, nei, du chonst mer z'bunt,  
Lo mi go, fusch isch es us —  
D'Leitere hanget hinderem Hus.